

Das in der
Postmoderne
verunglückte
Individuum
und eine
verselbstete
Gemeinschaft
als
Glücksbedingung

“Ich würde nicht sagen, der Begriff

„Individuum“

sei veraltet. Er ist verfrüht. Das eigentliche menschliche Individuum existiert noch nicht. Was wir da haben, ist ein fragwürdiges bourgeoises Individuum, dessen Identität sich aus dem Wettbewerb allen anderen „Individuen“ ergibt.“ (Herbert Marcuse)

Das Individuum ist geschaffen in postmodernen Strukturen unserer Gesellschaft, das ist eine Gegebenheit voller Ambivalenz.

Auf was wir warten und hoffen dürfen, ist die Antwort des Subjekts auf diese Herausforderung.

Theater der Ver-sammlung
Theater des Ver-reisens
Spiel in geregelter Manier
Ritual des Segen-regens
Rinnsal der Klänge
Theater der Friedenskämpfe
Gratwanderung der Stille
Entrüstung der Ziele.

So bringe ich mich ein und um, suche meine Lage nicht zu verkennen. Ich schütze mich nicht mehr mit bunten Brillen und Masken. Ich beende meine Flucht. Ich bereite mich lebendig in den Tod. Ein gutes Leben nimmt dem schlechtesten Tod seinen Stachel. Noch entflammbar, entzückbar, entzündbar bewaise ich mir in aller Vergänglichkeit Leben. Kein altes überliefertes Muster oder Stereotyp möge den Augenblick der Entrückung überdecken. Möge die Gegenwart der Freude mich erfüllen ohne Erwartungen, Vorstellungen wie es sein soll, wie man es so vorgesetzt bekommt.

Indem
wir
Menschen
an der reichen Vielfalt
unseres Erlebens
genießend reifen,
anteilnehmend lernen
und
so
nach
Selbsterkenntnis
streben,
die jedoch zugleich
Erd und Himmel Erkenntnis
ist,
so – nur so – verwirklichen wir
Gottes Willen
in
uns.

Welche Maß-nahmen,
„wie Maß nehmen“
bei der sich verstärkenden Einsicht
dass
die
Alten
sich
der Gegenwart
dem Neuen
den Ent-täuschungen
den Veränderungen
nicht gar zu leicht und schnell
öffnen wollen.

Die massenhafte Altenzunahme in den fortgeschrittenen Gesellschaften und die vorausschreitende „Zwangsindividualisierung in der Postmoderne“ verlangt eine doppelte sozial- und bildungspolitische Aufgabe gegenüber den Senioren

1. die Massenversorgung, -vorsorge, -fürsorge,
„unterhaltsame Freizeit“
„zerstreuende Bildung“
2. die Bildung einer „Elite“ in der Gruppe der Alten
(60-90jährige)

durch Kompetenzerweiterung, Verselbständigung, Wissenschaft, Kunst und Selbsterkenntnis in Öffentlichkeit und Politik, Wirtschaft, Konsum, Privatsphäre.

Eine kleine Gruppe – „*Elite*“ der Senioren in eine fruchtbare Kreativität führen in

Wissenschaft

Kunst

Spiritualität

Selbsterkenntnis

und somit Führungsaufgaben direkter und indirekter Art anpeilen.

Voraussetzung wäre eine gewisse

Gesundheit

ausbalancierte Psyche

geistige Lernkompetenz

Charisma

Fähigkeit als Autorität

in wohlwollende Obhut zu nehmen.

Voraussetzung ist eine Einsicht in den Zusammenbruch
allgemeiner Massendemokratie

Massenbildung

Massenmedienrezeption

und nicht zuletzt

der Traditionen

und aller Not-Zwangsgemeinschaften

und eines Werteumbruchs

als Veränderung der Dominanz

und alte Leitmuster

Gegen diesen Bruch wenden sich viele und viele bestärken „die Alten“ dabei und es wird einer Flucht das Recht gesprochen.

Doch ohne

diesen Bruch

gibt es keinen Aufbruch

in der Gegenwart!

Bildung kleiner Gruppen und Solidaritäten
verlangt eine genauere Kenntnis der eigenen Lage
und des Widerstandes gegenüber
Verführungen durch Politik und Wirtschaft.
Eine strengere Lagebeurteilung, gekoppelt
mit toleranteren menschlichen Verhaltensweisen
lassen erkennen die Brennpunkte
der Wandlung
der Politik
und der Moral.

Ein Aufbaustudium neuer Art
soll aufgebaut werden für den Kernkreis,
der sogenannten „Elite“.
Kein lose-lockeres Kontaktstudium,
sondern eher ein genaues Angebot für
Wissenschaft und Organisation ,
Spiritualität und Solidarität
und Selbsterkenntnis und Management
in weiteren vier Semestern
mit „verpflichtenden“ und mit
„Wahlfächern“
ausgearbeitet in Cooperation
mit den ausgewählten Senioren.

Das langsam dahindämmernde Ende der Spezialfachwissenschaften ist der notwendige Anfang der „interdisziplinären Synthesis“. Diese ist mehr und mehr nötig für die Übersetzung in eine menschliche Praxis. Die „interdisziplinäre Synthesis“ ist nicht auf Wissenschaften beschränkt, sondern auch auf alle Künste verweist sie, auf alle Dichtungsarten, Musiken und Spiele, Tanz und Installationen etc.

Es ist vielleicht an der Zeit, sich klar einzugestehen, dass ein Weg durch alle Globalisierungen und Verdrehungen der Postmoderne nur durch das „verbundene Selbst“ geht. Nur, wenn wir den sozialen Raum zum Schutz-Hilfs- und Glücksraum unseres Selbst machen, gelingt Veränderung der historischen Richtung aus einem menschlichen Zentrum.

Das subjektive Bewusstsein des Selbst gründet die neue „Weltreligion“ der Selbsterkenntnis und das praktische Ziel aller Wissenschaft und Kunst, nämlich das Selbst der solidarischen Person.

Die nicht rückgängig zu machende Globalisierung erfordert globalisierte, menschheitlich vorhandene „Solidaritäts-Selbst“. Diese konkretisiert sich nur und ausschließlich im konkreten „Nahraum“ des Menschen, der sich als

konzentrische Kreisverbindungen
der verschiedenen extensiven und
intensiven Heimaten erweist.

Dieser Nahraum ist notwendiger Pol aller Weit-Fern- und Globalräume. Dieser Nahraum ist sozial, kollektiv, real virtuell vorhanden. Er ist Nahrungsraum des Menschen. Sein Selbst wird und wirkt darin.

Die

Selbsterkenntnis

ist die Krone aller Kenntnisse.

Die Selbsterfahrung

die Krone aller Erfahrungen.

Das Selbstbeobachten ist

die Krone aller Beobachtungen!

Das Selbst-vergewissern

Krone aller Wissenschaft!

Das Selbst-management

Krone aller Managements.

Die Selbstorganisation

Krone aller Organisation!

Die Kompetenz der
„Selbstfindung, Selbstentfaltung“
ist die zentrale Kompetenz
für Fühlenden,
Entscheiden,
soziales und politisches Handeln,
für kulturellen Ausdruck,
für eine globale Moral,
für alle öffentlichen Tugenden,
für jede Autoritätsausübung,
für jeden Bürgersinn,
für alle Ratgeber, Helfer und Lehrer

Die Vision einer(s) ver-selbst-eten Gesellschaft

- „Solidarismus, Kommunitarismus,
lernende Demokratie“ –
bedarf bei den ersten Schritten der Obhut
und des Schutzes
einer Macht.

Die „Selbsterkenntnis“ als Voraussetzung

aller gerechten, ordnenden,
beziehenden, verstehenden
Handlungen
muss in den Lern- und Lehrprozess,
muss in den Lehrsaal,
in die Ausbildung – fest verortet,
organisiert werden!

Die
Verbundenheit
ist
Siegel
der Entbindung
zu sich
selbst.
Durch
deine
Teilhabe
am
ganzen
Sein
gelangst
Du
ins
All
deines Selbst!

Wir haben Angst vor neuen Solidaritäten.

Vergraben in den Familien,
Verwandtschaften, Cliques,
der Arbeit, Nachbarschaften

wachen

wir –

nicht

wagend –

ungenügend auf

zu

Freundschaften,
Wahlverwandtschaften,
Geistverwandtschaft,
Weggenossenschaft,
Selbsthilfegruppen.

Selbsterfahrung
ist Verbundenheitserfahrung.

Ich
bin
der
Kreuzpunkt
der
Verbindungslinien
und
oft
auch
das
Kreuz.
Dadurch
entsteht
alles
neue
Leben.